

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — An die Gemeinderäthe.

Zu Revision der Brand-Versicherungs-Cataster pro 1857 werden, unter Hinweisung auf die Art. 9, 10, 16, 22, 23, 39 des Gesetzes vom 14. März 1853, die Punkte 6, 7, 12, 15, Absätze 3, 4, 5, 6, Pkt. 16 u. 23, Abs. 6 des Erlasses vom 16. März 1853 und die oberamtlichen Bekanntmachungen im Remsthal-Boten von 1853 Nro. 35, 1855 Nro. 14 und 1856 Nro. 10 folgende Weisungen gegeben:

1) Zunächst sind in den, am nächsten Botentage hinausgehenden Schätzungs-Protokollen alsbald die noch fehlenden Unterschriften von Mitgliedern der Schätzungs-Commissionen zu ergänzen.

Sofort sind

2) die Ergebnisse der diesjährigen ordentlichen Schätzung und der auf Anordnung des K. Verwaltungsraths heuer vorgenommenen Revision der Gebäude-Classifikation den betreffenden Gebäude-Eigenthümern, gegen Bescheinigung in den Schätzungs-Protokollen, mit dem Bemerkten zu eröffnen, daß eine Beschwerde dagegen binnen 15 Tagen bei dem Oberamte anzubringen sei. Sodann hat

3) der Rathschreiber, oder der sonst hiezu bestellte Geschäftsmann, das Brand-Versicherungs-Cataster in Beziehung auf alle, aus dem Schätzungs-Protokolle ersichtlichen, sowie alle durch Kauf, Tausch, Erbschaft etc. im Besitzstande vorgegangenen Aenderungen, richtig zu stellen und sofort über sämtliche Aenderungen eine Uebersicht nach dem Formular B zu Punkt 6 des Erlasses vom 16. März 1853 und das Umlage-Register über den Brandschadens-Beitrag pro 1857, der nach der Ministerial-Verfügung vom 27. Nov. 1856, Reg.-Bl. S. 332, für 100 fl. Umlage-Capital 5 fr. beträgt, zu fertigen und sodann letzteres dem Gemeinderathe zur Prüfung und Beurkundung zu übergeben.

4) In den Brandschadens-Umlage-Registern sind die Hauptsummen des Brand-Versicherungs-Anschlags und des Umlage-Capitals zu liquidiren. Bei der Umlage sind Beiträge unter 3 Hellern wegzulassen, solche von und über 3 Heller dagegen für einen vollen Kreuzer zu berechnen. Wegen der Kosten wird auf die Ministerial-Verfügungen vom 9. Okt. 1828, Reg.-Bl. S. 791, und vom 4. Dez. 1854, Reg.-Bl. S. 120, sowie auf den Erlass des K. Verwaltungsraths vom 4. April 1854, Remsthal-Bote Nro. 46 hingewiesen.

5) Die Aenderungs-Uebersichten, die Umlage-Register und die Schätzungs-Protokolle sind binnen 15 Tagen an das Oberamt vorzulegen.

Den 7. Januar 1857.

Königliches Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.  
**Brod-Taxe**  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernenbrod kosten 21 fr.  
6 Pf. Schwarzes dto. " 19 fr.  
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen  
6 Loth 1 Quint.  
Durchschnittspreis von 1 Simri  
Kernen 2 fl. 8 fr.  
Am 7. Jan. 1857.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.  
Gef. K. Oberamt.  
Schemmel.

Forstamt Heidenheim.  
Revier Jang.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Donnerstags den 15. Jan. 1857 werden im Staatswald Kerberbau, Abthlg 3, im Aufstreich verkauft:  
396 Stück Nadelholzstämme, 22 Klafter tannene Scheiter und Brügel und Nadelholz-Reisach, geschägt zu 2400 Stück Wellen.  
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag. Bei ungünstiger Witterung wird der Verkauf in Jang vorgenommen.  
Schnaitheim, den 4. Jan. 1857.  
Königl. Forstamt.  
Mehl.



Stadt G m ü n d.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Alle Diejenigen, welche an den ortsabwesenden Schmidgesellen Franz Anton Haag von hier noch Forderungen zu machen haben, werden, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei der Rathschreiberei anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der demnächst stattfindenden außergerichtlichen Erledigung des ic. Haag'schen Schuldenwesens, beziehungsweise bei der Verweisung von dessen restigem Pflegschafts-Vermögen unberücksichtigt bleiben.  
Den 15/29. Dez. 1856.  
Gemeinderath.

M a i t h i s.  
**Schafwaide-Verleihung.**  
Die Sommer-Schafwaide zu Maithis, welche 140 Stück Gangvieh ernährt, wird von Georgi bis Martini 1857 am Samstag den 17. Januar 1857 Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus dahier verlie-



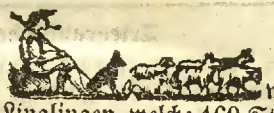
hen werden. Liebhaber haben sich mit Vermögens-Zeugnissen einzufinden.

Schultheiß Weiler.  
G m ü n d.  
**Holz-Aufstreichs-Verkauf.**  
Samstag den 10. Januar Nachmittags 1 Uhr im hintern Schönrain:  
19 Klafter tannene Scheiter,  
4 Klafter ditto Brügel.  
Zusammenkunft beim ehemaligen Bachhäusle, unten an der Lenglinger Staige.  
Kirchen- und Schulpflege.



G m ü n d.  
**Geld-Offert.**  
Die unterzeichnete Stelle ist gegenwärtig in der Lage, größere und kleinere Posten gegen gesetzliche Sicherheit verzinslich auszuleihen und sieht deshalb der Uebergabe von Informativ-Scheinen entgegen.  
Den 26. Nov. 1856.  
Kirchen- und Schulpflege.  
Mülleisen.

L i n g l i n g e n.  
**Schafwaide-Verleihung.**  
Die Sommer-Schafwaide zu Linglingen, welche 160 Stück Gangvieh ernährt, wird am Samstag den 17. Januar 1857 Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Orts-Vorstehers daselbst auf das Sommerhalbjahr von Georgi bis Martini 1857 verliehen werden.  
Orts-Vorsteher Wiest.



W e z g a u.  
**Geld auszuleihen.**  
Bei der hiesigen Stiftungs-pflege sind 300 fl., auszuleihen, welche gegen gesetzliche Versicherung sogleich erhoben werden können.  
Stiftungspfleger Weis.

R e c h b e r g.  
**Bitte.**  
Eine ganze Familie liegt hier am Nervenfieber darnieder, an welcher Krankheit jüngst auch die Mutter und ein Sohn dieser Familie gestorben sind. Da diese Kranken in jeder Beziehung mittellos sind, so bittet das Unterzeich-



nete milde Wohlthäter um gütige Hilfe in dieser großen Noth.

Die Herren Musterlehrer Walter und Silberarbeiter August Kuttler in Gmünd sind gerne bereit, Beiträge für diese bedrängte Familie, deren Vater nun auch ein Opfer der Krankheit wurde, in Empfang zu nehmen.

Den 6. Januar 1857.

Gemeinschaftliches Amt:  
Pfarrer Buehler.  
Schultheiß Staus.

### Bermischte Anzeigen.

Heubach.  
Empfehlung.

Mehrfachen Anfragen zu be-  
ginnen, bringe ich hiemit zur An-  
zeige, daß

### Conditorei-Waaren

stets in schöner Auswahl bei mir  
zu haben sind, und auch Aufträge  
auf feinere, in dieses Fach gehörige  
Artikel in kürzester Zeit aufs Beste  
und Billigste ausgeführt werden.

Georg Burkhart,  
Kaufmann.

Leonberg.

Rein gepuzter neuer Kummel  
wird zu kaufen gesucht und steht  
frankirten Anträgen mit Angabe  
des Vorraths entgegen

Kaufmann Enslin.

Gmünd.

Ich verkaufe zwei Krautländer  
an einem Stück in der besten Lage,

mit 8 Bäumen besetzt, oberhalb  
der Kunstmühle.

Den 2. Januar 1857.

Heinrich Schurr  
auf dem Hahnenbach.

G m ü n d.

Einen Jungen nimmt in die  
Lehre

Bürstenmacher Hauf.

G m ü n d.

Einige gute Kettenmacherinnen  
finden gegen guten Lohn dau-  
ernde Beschäftigung bei

D. Widemann.

Strasbors.  
Geld auszuleihen.

600 bis 700 fl. Pfleg-  
geld sind gegen gesetzliche  
Sicherheit und zu 4 1/2 %  
sogleich zu erheben bei

Franz Hägele,  
Pfleger.

Waldbausen.  
Oberamts Welzheim.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen  
200 fl. Pflegschaftsgelder gegen  
gesetzliche Sicherheit zum Auslei-  
hen parat.

Lammwirth Müller.

G m ü n d.

Gefundenes.

Es ist ein Schurz gefunden  
worden. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Ein braves solides Mädchen

sucht bis nächst Lichtmess eine Stelle  
in eine Haushaltung oder auch zu  
Kindern. Nähere Auskunft ertheilt  
die Redaktion.

Sichholzle,  
Gemeindebezirks Waldstetten.  
Christian  
Weber von  
Sichholzle,  
welcher die



hienach beschriebenen Gebäude und  
Güterstücke besitzt, die im besten  
baulichen und ökonomischen Zustan-  
de sind und das Anwesen in Be-  
treff seiner schönen und angeneh-  
men Lage mit Recht einem jeden  
Ökonomen empfohlen werden  
kann, beabsichtigt dieselben zu ver-  
kaufen. Das Gut besteht in:

Gebäude:  
1 nach allen Seiten freistehen-  
den Stockigten Wohnhaus sammt  
Scheuer und Stall unter einem  
Dach, mit einem Bad- und Waschlau-  
haus;

Gärten:

8 1/2 Morgen 19,5 Ruthen an und  
beieinanderliegend beim Haus,  
neben dem Weg und Schilling.

Acker:

1 1/2 Morgen 47 Ruthen in der  
Hochhalde neben dem Weg und  
Joh. Menrad.

1 Morgen 38,9 Ruthen alda  
neben sich selbst und Bernhard Frei.

1 1/2 Morgen 44,5 Ruthen in  
Ländereien, neben Andreas Her-  
tommer und Johannes Käfer.

Wiesen:

4 Morgen 47,8 Ruthen in den

Gärten neben Gottfried Menrad  
und Sebastian Geiger.

Zum Verkauf dieses Anwesens  
ist Dienstag der 20. Jan. d. J.

Mittags 1 Uhr

bestimmt, und werden Liebhaber  
auf den Hof selbst mit dem Be-  
merken eingeladen, daß das Gut  
jeden Tag besichtigt und auch un-  
ter der Hand ein Kauf mit ihm  
abgeschlossen werden kann.

Den 2. Jan. 1857.

Christian Weber.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Bis Georgi habe ich ein freund-  
liches Logis zu vermietthen, beste-  
hend in 4 in einander gehenden  
Zimmern, wovon 3 heizbar sind,  
Küche, Antheil an der Waschküche  
und Keller und den sonstigen  
Räumlichkeiten. Auch kann ein  
Pferdestall mit Remise zugegeben  
werden.

Den 6. Jan. 1857.

C. Bohnenberger.

G m ü n d.

Logis-Vermietthung.

Auf Georgi sind zwei heizbare  
und zwei unheizbare Zimmer, so-  
wie sonstige Bequemlichkeiten zu  
vermietthen. Wo? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.

Ein Zimmer ist gegen Verrich-  
tung einiger häuslichen Arbeit an  
ein solides Frauenzimmer unent-  
geltlich zu vergeben. Wo? sagt  
die Redaktion.

### Telegraphische Berichte.

Wien, 5. Jan. Heute eingetroffene authentische Depeschen  
wegen Neuenburg lauten günstig. Oesterreich besteht auf Zusam-  
mentretung der Conferenz wegen Neuenburg. Preußen, zur Ver-  
söhnung geneigt, stimmt diesem Ansinnen bei.

Bern, 5. Jan. Nach glaubwürdigen Aussagen lauten die  
Berichte Barmanns äußerst günstig, und garantiren sehr energische  
Verwendung Frankreichs bei Preußen, insofern dieses die neuesten  
Vorschläge nicht acceptiren sollte.

### Gnaden-Geschenke.

Gmünd. Seine Majestät der König hatten die Gnade,  
aus Anlaß der Ueberrückung des zwanzigsten Berichts über das  
hiesige Blindenasyl, dieser Anstalt wieder ein huldreiches Geschenk  
von 200 fl. zuzulassen zu lassen.

Gmünd. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kron-  
prinzessin haben das hiesige Blindenasyl auch heuer wieder mit  
einem gnädigsten Geschenk von 20 fl. zu bedenken geruht.

### Dienst-Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben dem Floss-Inspektor  
Revierförster Stierlin zu Welzheim den Titel eines Oberförsters  
gnädigst verliehen.

### Württemberg.

Stuttgart, 1. Jan. Am 26. vorigen Monats war der  
Tag, an welchem vor fünfzig Jahren Seine Hoheit der Her-  
zog Eugen von Württemberg wegen seiner in der Schlacht  
von Pultusk bewiesenen hervorragenden Tapferkeit mit dem Ritter-  
kreuz des St. Georgen-Ordens ausgezeichnet wurde. Der Feier

dieses Tages gnädigst gedenkend, haben Seine Majestät der  
Kaiser von Rußland den Obersten Baron Krüdener, Com-  
mandeur des den Namen des Herzogs führenden Grenadier-Regi-  
ments, nach Carlsruh in Schlesien, wo der Herzog seinen Wohnsitz  
hat, abgesendet, um demselben ein höchst schmeichelhaftes Beglück-  
wünschungsschreiben zu überbringen, in welchem der hohen militä-  
rischen Verdienste des Herzogs und seiner in vielen Feldzügen be-  
wiesenen rühmlichen Tapferkeit auf die ehrenvolle Weise Erwähnung  
geschieht. (St.-A.)

Stuttgart, 2. Jan. Die Nachricht von dem Tode Ihrer  
Hoheit der Frau Herzogin Henriette von Württemberg ver-  
breitete sich gestern schnell durch die ganze Stadt und der Antheil  
des Publikums an diesem für Ihre Majestät die Königin und das  
ganze Königl. Haus so schmerzlichen Verlust ist ein allgemeiner.  
Die durch seltene Vorzüge des Geistes und Herzens begabte Fürstin  
war geboren den 22. April 1780 und die Tochter des 1788 ver-  
storbenen Fürsten Karl zu Nassau-Weilburg. Am 28. Jan. 1797  
war sie auf dem Schlosse Gremitage bei Barreuth vermählt mit dem  
Herzoge Ludwig von Württemberg, der Ihr zu Kirchheim an der  
Leck am 20. Sept. 1817 im Tode voranfolgte. Die Kinder Ihrer  
Hoheit sind: 1) die am 30. März 1855 verstorben. Herzogin Marie  
Dorothee von Württemberg, Wittve des Erzherzogs Joseph Anton  
Johann von Oesterreich, Palatinus von Ungarn, geb. 1. Nov. 1797.  
2) die am 28. Nov. 1848 verstorben Herzogin Amalie Therese,  
Louise, Wilhelmine, Philippine von Württemberg, Gemahlin des  
regierenden Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg, geb. am 28.  
Juni 1799. 3) Ihre Majestät die Königin Pauline von Würt-  
temberg. 4) Ihre Hoheit die Herzogin Elisabeth Alexandrine Con-  
stanze von Württemberg, Gemahlin des Markgrafen Wilhelm von  
Baden, geb. 27. Febr. 1802. 5) Seine Hoheit der Herzog Alex-  
ander Paul Ludwig Constantin von Württemberg, K. K. Oesterr.



General der Cavallerie und Inhaber des Husaren-Reg. No. 11, geb. den 9. Sept. 1804. Die zahlreiche Nachkommenschaft, bestehend aus drei lebenden Kindern, 16 Enkeln und 14 Urenkeln, meist auf Thronen sitzend oder solchen nahe stehend, welche die letzten Lebensjahre Ihrer Hoheit durch vielfache Besuche beglückten, wird durch diesen Todesfall um so schmerzlicher berührt, als die hohe Verstorbene mit zärtlichster Anhänglichkeit an Ihren hohen Verwandten hing. Neben diesen trauern aber auch die Armen Kirchheims und seiner Umgebung um die hohe Wohlthäterin, die mit seltener Hingebung ihnen eine segensbringende Mutter war.

(St.-A.)

Stuttgart, 5. Jan. Wie verlautet, wird die Leiche Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Henriette von Württemberg in der unter der hiesigen Eritiskirche befindlichen Familiengruft, wo auch die irdischen Reste Höchst-Ihres Gemahles ruhen, Mittwoch Abends 8 Uhr feierlich beigelegt werden. Es wurde deshalb gestern schon mit den Vorarbeiten zur Oeffnung der sonst verschlossenen Gruft begonnen.

(St.-A.)

Stuttgart. Viel von sich reden machte seiner Zeit die Verhaftung zweier hiesigen Bürger, Besitzer einer Kartenfabrik. Am Ende des vergangenen Monats wurde der Eine derselben durch Erkenntniß des Gerichtshofes zu einer achtzehnmonatlichen Zuchtpolizeihausstrafe verurtheilt. Der Andere, Konditor Benj. Mayer, hat bekanntlich früher seinem Leben im Gefängnisse ein Ende gemacht.

Friedrichshafen, 4. Jan. Die Nachricht, daß alle Eisenbahnbauten in der Schweiz eingestellt seien, hat sich nicht bestätigt, vielmehr werden sämtliche Arbeiten mit Energie fortbetrieben.

(St.-A.)

### Deutschland.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute dahier stattgehabten 44. Gewinnziehung der Großherz. Badischen fl. 35 Serienloose haben nachfolgende 10 Nummern, eine jede fl. 1000 gewonnen, als: Nr. 2947, 39,347, 77,429, 93,535, 130,963, 320,239, 322,453, 322,455, 336,973 und 386,624.

Wien, 1. Jan. Wie man in unterrichteten Kreisen vernimmt, hat der Generalgouverneur von Lombardo-Venetien, Feldmarschall Graf Radetzky, auf sein wiederholtes Ansuchen die Pensionirung erhalten, begleitet von der schmeichelhaftesten Anerkennung und Günstbezeugung Seiner Majestät; er wird einen Ruhegehalt von jährlich 60,000 fl. C.M. beziehen, und die Villa Reale als Wohnung zu seiner Verfügung behalten. Weiterem Bernehmen nach soll Graf Giulay dem Abtretenden in seiner Stellung als Kommandant der zweiten Armee und der Erzherzog Ferdinand Mar als Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs folgen.

Berlin, 31. Dez. Schon in unserm vorgestrigen Bericht wurde angedeutet, daß Preußen in einer neueren Kundgebung sich genauer über den Beginn seines militärischen Vorgehens gegen die Schweiz ausgesprochen habe. Wie jetzt verlautet, ist dies in einer Note geschehen, welche unser Kabinet vor einigen Tagen sämtlichen am Londoner Protokoll theilnehmenden Mächten hat zustellen lassen. Es soll darin die Erklärung abgegeben sein, Preußen werde noch bis zum 15. Jan. auf die Erfüllung der von ihm gestellten Vorbedingung warten, dann aber sofort seine kriegerischen Maßnahmen eintreten lassen. Sollte jedoch inzwischen von schweizerischer Seite mit der gerichtlichen Prozedur gegen die Neuenburger Gefangenen vorgegangen werden, so sei Preußen entschlossen, nicht erst den 15. Jan. abzuwarten, sondern schon vorher nach Maßgabe der Umstände zur Wahrung seines Rechts handelnd aufzutreten.

Berlin, 3. Jan. Durch Erlass des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 30. Dez. v. J. ist bis auf Weiteres die Pferde-Ausfuhr über die äußere Zollgrenze für den ganzen Umfang des Staats nach allen Richtungen hin verboten.

### Schweiz.

Bern, 3. Jan. Der heutige „Bund“ gibt folgende Mittheilung über die Divisionsstäbe der eidgenössischen Armee: Großer Generalstab: Oberbefehlshaber Dufour; Chef des Generalstabs Oberst Frey-Herosée; Generaladjutant Oberst Frey; zur Disposition die Oberstlieutenants Pequignot, Stierlin, v. Escher, v. Planta;

Oberkommandant des Genie Oberst Buchwalder mit Oberstlieutenant Aubert als Adjutant; Oberkommandant der Artillerie Oberst Fischer mit Oberstl. Grinsoz de Cottens als Adjutant; Parkdirektor Oberst Wurkemberger; Traindirektor Major Fornaro; Oberauditor Oberst Blösch mit Oberst v. Gonzenbach als Stellvertreter; Oberstkriegskommissär Oberst Abyss; Oberfeldarzt Oberst Flügel; Oberpferdearzt Mayor Räf. Die Divisionskommandanten sind: 1. Div. Oberst Karl Beillon; 2. Div. Oberst Fr. Beillon; 3. Div. Oberst Bourgeois Dorat; 4. Div. Oberst Kurz; 5. Div. Oberst Ziegler; 6. Div. Oberst Egloff; 7. Div. Oberst v. Salis; 8. Div. Oberst Zimmerli; 9. Div. Oberst Bontems. Kommandant der Artillerie-Reserve Oberst Denzler; Kommandant der Kavallerie-Reserve-Brigade Oberst Müller; Platzkommando in Basel Artillerie-Kommandant Oberst Delarageaz mit Oberstlieut. Locher als Geniekommandant. Platzkommando in Luzern Artilleriekommandant Oberst Stehlin mit Oberstl. Suter als Geniekommandant.

### Frankreich.

Paris, 2. Jan. Man liest in der Union Franc-Comtoise: 2 Infanterie-Kompagnien der Garnison von Besançon sind nach dem Kanton Morteau abgegangen. Mehrere auswärtige Journale behaupteten, daß wenn es zwischen der Schweiz und Preußen zum Krieg kommt, an der französischen Ost-Grenze ein Armeekorps aufgestellt werden wird. Diese Mittheilung scheint begründet. Ein gut unterrichteter benachrichtigt uns, daß diese Armee 60,000 Mann stark und allem Anscheine nach von Marschall Canrobert befehligt sein wird. Das Hauptquartier wäre Besançon. — Der „Bays“ schreibt, daß die Konferenz ihre Arbeiten wahrscheinlich in den ersten Tagen der nächsten Woche beendet haben wird.

(St.-A.)

Paris, 4. Jan. „Ein schreckliches Verbrechen ist heute in der Kirche St. Etienne du Mont begangen worden. Der Erzbischof von Paris wurde nach einer Prozession und im Augenblick, wo er in die Sakristei zurückkehren wollte, von einem jüngst in den Bann gethanen Priester Namens Vergès erdolcht. Der Erzbischof ist nach der Pfarrwohnung der Kirche St. Etienne du Mont gebracht worden, wo er sogleich den letzten Athemzug ausgehaucht hat. Der Mörder ist augenblicklich verhaftet worden. Wir vermögen es nicht, die von den vielen in der Kirche anwesenden Getreuen empfundene Bewegung zu schildern, noch den schmerzlichen Eindruck, den die Nachricht vom Tode des tugendhaften Prälaten gestern Abend über ganz Paris verbreitet hat.“

Hr. de Vories, Pfarrer von St. Etienne du Mont, gieng von dem Prälaten und lud die Anwohnenden ein, niederzuknien. Er bemerkte zu seiner Rechten einen Mann aufrecht, der auf ein Zeichen, das ihm der Pfarrer machte, sofort niederkniete. Der Erzbischof hatte sich zur Linken gewendet, um die Kinder zu segnen, als jener Mann plötzlich aufsprang, Hr. Sibour stark mit der Hand faßte, ihn gegen sich wendete und ihm den Doh ins Herz stieß. Der Prälat machte einige Schritte rückwärts und rief: „der Unglückliche hat mich getödtet“ und sank zusammen. Ein gewaltiger Tumult erhob sich, Verwünschungen wurden von den Anwohnenden größtentheils Frauen, ausgestoßen, der Pfarrer welcher, da er dem Erzbischof voranging, den Mörder seinen Streich nicht hatte führen sehen, beeilte sich, die Umgebung zu beruhigen, da er glaubte, es handle sich um ein plötzliches Unwohlsein des Erzbischofs, und wandte sich dann zum Prälaten, der auf die Steinplatte niedergefunken war und kein Wort mehr sprach. Die Menge bemächtigte sich des Mörders, der von Stadtergeanten gepackt, gebunden und nach dem Posten der Mairie geführt wurde. Heute ist die Kirche St. Etienne du Mont schwarz verhängen, und eine Anzeige meldet, daß, da der Erzbischof von Paris von einer verbrecherischen Hand darin umgebracht, sie bis zur Sühne-Ceremonie geschlossen bleiben wird. Der Mörder hat erklärt, daß er seit dem Morgen auf den Augenblick lauerte, wo er den Prälaten treffen könnte. Man hatte ihn wirklich in der Kirche herumgehen und den passendsten Ort zur Ausführung seines Verbrechens suchen sehen.

Marie Dorainique Auguste Sibour, war am 4. April 1792 zu St. Paul-Trois-Chateau in der Diocese Valence geboren, also dem Ende seines 63sten Jahres nahe. Am 25. Feb. 1840 wurde er zum Bischof von Digne geweiht, am 19. Aug. 1848 unter dem General Cavaignac, wurde er an die Stelle des in den Junistagen getödteten Msgr. Affre Erzbischof von Paris.



## England.

London, 1. Jan. Ueber die gestrige Pariser Konferenz berichtet der Korrespondent der „Post“ (2. Ausgabe): Nach Durchsichten der Vollmachten und einer kurzen Einleitung des Konferenzpräsidenten wurde angekündigt, daß Rußland seine Ansprüche auf Neu-Bolgrad und die Schlangeninsel aufgeben; daß das Donaudelta an die Türkei kommt; und daß zur Entschädigung Rußland ein Stück Landes im Norden der Moldau erhalte. Die Mitglieder der Konferenz seien aufgefordert, diese neue Grenzlinie, durch welche Rußland außerhalb jeder Berührung mit der Donau gesetzt wird, anzuerkennen. Wie ich höre, stimmten alle Mitglieder bei, und morgen (heute) wird diese Uebereinkunft unterzeichnet werden.

London, 31. Dez. In dem Moorland in Yorkshire hat ein Schneesturm, der am Weihnachtsabend losbrach, und mehrere Tage fortwährte, große Verheerungen angerichtet. In der Umgegend von Skipton und im ganzen Craven-Bezirk trieb der Wind den Schnee in Lawinengestalt vor sich her; ein Pächter, der an 500 Schafe auf der Weide hatte, verlor den größten Theil in den Schneewehen. Ebenso ist es den Farmers auf andern Mooren ergangen.

## Die Reise wider Willen.

(Fortsetzung.)

Den Leuten mochte die Gefangennahme des armen Teufels vielleicht leid thun, und viele sahen darin ihr eigenes Schicksal, wenn sie selber eine oft überdachte Flucht versuchen sollten; aber im Ganzen war es ihnen recht. Einmal an Bord eines Wallfischfängers wäre ihnen der Mangel eines Zimmermanns bald fühlbar geworden, er mußte sogar zuletzt ihren Fang beeinträchtigen. Dadurch aber wurde ihr Verdienst geschmälert, und der Eigennuß regierte ja nun doch einmal die Welt.

Es war ein furchtbares Gefühl, mit dem Tom das Schiff wieder betrat, wo er eben auf nicht freundliche Weise mit Fluchen und Verwünschungen von dem vorhin überlisteten dritten Harpunier empfangen wurde. Vollkommen ruhig benahm sich dagegen der Kapitän, der trotz des ausgeführten Gewaltstreichs dem Manne seine jetzt versuchte und allerdings gerechtfertigte Flucht nicht noch durch harte Reden oder gar irgend eine Strafe wollte entgelten lassen.

Tom selber war dagegen nicht Willens, sich so ganz geduldig in sein hartes und, wie er glaubte, ungerechtes Loos zu finden. Der Kapitän sollte sich wenigstens später nie entschuldigen können, nicht gewußt zu haben, was er begehe, indem er ihn seiner Familie, seiner jetzigen Heimath entreiße. Ohne deshalb einen weiteren Befehl von dessen Seite abzuwarten, schritt er, sobald er die bitteren Reden des gereizten dritten Harpuniers auch nur mit einem Blick zu antworten, auf den Kapitän zu. Dieser stand neben dem Steuernden, das Auge auf die Segel geheftet und der Mannschaft die Befehle zum Umbrassen zrufend.

„Kapitän Rogers.“

„Ah, Mr. Burton . . . wieder an Bord? Ihr werdet vor allen Dingen daran gehen müssen, das Boot auszubessern, das Ihr vorhin, in der Eile an Land zu kommen, zerfchlagen habt. Wir brauchen es nothwendig.“

„Kapitän Rogers, wiederholte Tom, und mußte sich Gewalt anthun, die nöthige Ruhe zu behaupten, Sie wissen, daß sie eine ungesegliche . . . unmenschliche That begehen, indem Sie mich gewaltsam von hier fortführen.“

„Ungeseglich? . . . begingt Ihr etwa eine gesegliche That, als Ihr von dem Bonnie Scotchman flüchtig wurdet?“

„Das war der Bonnie Scotchman, sagte Tom ruhig, und hätten Sie mich damals wieder eingefangen; wären Sie in Ihrem vollen Rechte gewesen, mich zu strafen, wie Sie es für gut befanden. Gegen dieses Schiff aber habe ich keine Verbindlichkeiten gebrochen.“

„Gegen dieses Schiff allerdings nicht, aber gegen mich, sprach der Kapitän gleichfalls ruhig. Unsere Ansichten mögen darüber verschieden sein, und glaubt Ihr Recht zu behalten, gut, so könnt Ihr mich im nächsten englischen Hafen, den wir erreichen, verklagen. Für jetzt bitte Euch aber, Euere Pflicht ruhig und ordentlich zu erfüllen und mir die unangenehme Nothwendigkeit zu ersparen, Euch . . . doch wozu harte Worte? unterbrach er sich rasch. Ihr kennt die Verhältnisse an Bord eines Wallfischfängers, so gut wie ich sie Euch schildern könnte, und seid vernünftig genug, das Beste zu wählen. Unsere Reise wird überdies hoffentlich nicht so lange mehr dauern.“

Er wandte sich ab von Tom, als sein Auge auf den Indianer fiel und er lächelnd sagte: „Habt Ihr da noch einen Matrosen für mich geworben?“

„Er ist der Bruder meines Weibes, der mich nicht verlassen will,“ verlegte Tom finster.

„Ah, Euer Schwager, desto besser! Ich hoffe es soll ihm bei uns gefallen und nun . . . seid so gut und geht an Eure Arbeit.“

Tom war entlassen und sein Schicksal entschieden. Er wußte, daß er nichts weiter von Bitten noch Drohungen zu hoffen hatte, ja die Letzteren seine Lage nur noch verschlimmern konnten, und war vernünftig genug, sich dem zu fügen. Unbelästigt von Jemand — denn der dritte Harpunier hatte strengen Befehl bekommen, dem neuen Zimmermann des letzten Fluchversuchs wegen keine weiteren Vorwürfe zu machen — verrichtete er jetzt seine Arbeit, und wenn ihm auch das Herz hätte brechen mögen, als das Schiff seinen Kurs in die See hinaus nahm, und Tubuai mehr und mehr am Horizont verschwand, verbiß er doch seinen Schmerz. Es sollte Niemand ahnen, was in ihm vorging — seine Zeit kam doch vielleicht.

Nicht so ruhig aber nahm Ahoi den Abschied von seinem Vaterlande. Im Anfang zwar hatte er sich mit ziemlicher Gleichgültigkeit dem Entschluß hingegeben, das Schicksal an das seines Schwagers zu knüpfen — eine gewisse Furcht mochte ihn ebenfalls dazu getrieben haben, den Klagen der Schwester auszuweichen. Jetzt aber, als die palmenreiche Küste, als die grünen Gipfel seiner Berge niedriger und niedriger wurden und endlich auch der letzte in die See versank und die weite Dede furchtbar bewältigend vor ihm lag, da wurde ihm doch recht weh und ängstlich zu Muthe und er kauerte still und traurig an Deck nieder, senkte den Kopf und verhüllte sich das Gesicht mit seinem Schultertuch.

Niemand belästigte ihn an dem Tag; die Seeleute wußten schon aus früherer Zeit, daß sie den Eingebornen, wenn sie deren einmal als Arbeiter auf ihre Schiffe bekommen, Raum zu ihrem Heimweh geben mußten. Nachher fanden sie sich schon besser hinein. Ihr leichter Sinn hob sie bald über den wirklichen Verlust hinweg und ließ sie in dem Neuen und Wunderbaren, das sie umgab, sogar das Vaterland vergessen — freilich nur, bis irgend eine neue Hügelspitze am Horizont auftauchte, und die Sehnsucht dann wohl so stark zurückkehrte als je.

(Fortsetzung folgt.)

## Haus- und Landwirthschaft

## Wahler'sche Frostsalbe.

Die Vorschrift zu dieser schon lange bekannten Frostsalbe hat die württembergische Regierung dem Erfinder, Pfarrer Wahler in Kupferzell, abgekauft und öffentlich bekannt gemacht. Sie lautet: 24 Loth Hammeltalg, 24 Loth Schweineschmalz und 4 Loth Eisenoryd kocht man in einem eisernen Geräth so lange, bis das Ganze schwarz geworden ist; dann setzt man hinzu; 4 Loth venetianischen Terpentins, 2 Loth Bergamottöl und 2 Loth armenischen Bolus, welcher zuvor mit etwas Baumöl fein abgerieben ist. Man streicht die Salbe auf Leinwand oder Charpie und belegt damit die kranken Stellen täglich einigemal; sie ist namentlich bei höchst schmerzhaften offenen Frostgeschwüren von ausgezeichnete Wirkung.

Stadt-Theater in Gmünd. Freitag den 9. Januar. Zum Erstenmal: Der Teufel in der Küche, oder Schwäbische Knöpfe. Posse in 1. Aufzug. Vorher: Englisch. Original-Lustspiel in 2 Aufzügen. Fräulein Trandorf — Adele Treuuh.